

Sascha Lobo in Böblingen: „Die digitale Transformation muss in der Region gelingen“

Der Spiegel-Autor spricht im AI xpress über Künstliche Intelligenz.

KARLHEINZ REICHERT

BÖBLINGEN. „Auf absehbare Zeit kann die Künstliche Intelligenz den Menschen nicht ersetzen“, rief Sascha Lobo im Böblinger AI xpress all jenen zu, die fürchten, der Computer könne den Menschen bald beim Denken überholen. Zugleich enttäuschte der Vortragsredner, Autor und Filmemacher zunächst einmal all jene, die darauf gehofft hatten, dass das eintritt und die Welt dadurch vernünftiger wird.

Möglicherweise kommt es dabei aber auch nur darauf an, wer Künstliche Intelligenz, kurz KI, wo und wie nutzt. Dass mit ihr Schindluder getrieben werden kann, bestritt der Berliner nicht. Vielmehr führte er ein Ergebnis unseriöser Tuns vor: Er ließ die Gäste von AI xpress, Kreissparkasse, Landkreis und Wirtschaftsförderung der Region Stuttgart per täuschend echter Videobotschaft durch Bundeskanzler Olaf Scholz begrüßen, ohne dass der Kanzler von dem Filmdreh wusste.

Das Wissen darüber, was KI so mit sich bringe, sei aber gar nicht so wichtig, findet Sascha Lobo, denn selbst Google-Chef Sundar Pichai, der in Sachen KI am besten informierte Mann, sei schon so überrascht worden, dass er für seinen Konzern die Alarmstufe Rot ausgerufen habe. Wichtig sei stattdessen, ein Gespür für KI-Transformationen zu entwickeln. Nicht nur, um rechtzeitig abzuschätzen, was kommen könnte, sondern auch, um die Informationen, die täglich flutartig auf einen hereinprasseln, richtig einzusortieren.

Die Kraft der Vernetzung

Eine entscheidende Rolle spiele die Erhebung von Nutzungsdaten und die Kraft der Vernetzung. Das sei im Grunde schon lange so, sei bisher aber meist vernachlässigt worden. Als Beispiel führte er die Universität Oregon an, die 1970 eine hässliche Wohnanlage erstellte („im Stil des Brutalismus“), in der sich die Studenten unwohl fühlten. Daraufhin bot die Uni den Studenten an, die Außenanlage selbst zu gestalten. Diese ließen daraufhin das Gelände einebnen und säten Gras ein. Auf den ausgetretensten Pfaden im Rasen ließen sie später Wege anlegen. „Die Wege hätte niemand so geplant und die beste Lösung wurde in der Gemeinschaft gefunden“, sagte Sascha Lobo.

Zur Person

Sascha Lobo ist ein deutscher Autor, Publizist, Journalist, Blogger und Werbetexter. Er schreibt unter anderem für das Magazin „Der Spiegel“.



Autor Sascha Lobo war als Referent geladen.

Bild: Reichert

Dieses Beispiel übersetzte er in die heutige Zeit: Nach einer Studie eines Kölner Wirtschaftsinstituts sinkt die Wirtschaftsleistung in allen Ländern, wenn man die Hauptstadt herausrechnet, mit einer einzigen Ausnahme – Deutschland. Das heißt, während sich andere Staaten bei der digitalen Transformation mehr oder weniger auf die Hauptstadt konzentrieren können, kommt es in Deutschland auf die wirtschaftsstarke Region an. Sascha Lobo: „Sie muss in der Region Stuttgart, auch hier in Böblingen, gelingen.“

Die große Aufgabe in der digitalen Transformation sei es, Datenströme zur Auswertung zur Verfügung zu stellen. Das sei einerseits (noch) schwierig, weil die meisten Menschen sagen, dass ihnen Privatsphäre und Datenschutz wichtig seien, andererseits aber nicht so handeln. Als Beleg führte der Redner eine App für medizinische Befunde an, die in den USA zunehmend verbreitet wird: „Da kann man sogar seine Geschlechtskrankheiten hochladen und sie mit Freunden teilen.“

Veränderung im Verhalten

Hier sei bereits eine Veränderung im Ver-

halten der Menschen zu erkennen, die in vielen Fällen zu einer digitalen Ungeduld führe. Diese komme darin zum Ausdruck, dass online erteilte Aufträge sofort erledigt werden müssten, sonst suche sich der Auftraggeber einen anderen Geschäftspartner. Die chinesische We-Bank habe darauf bereits reagiert und biete auf per Messenger abgeschlossene Kreditverträge für die sofortige Auszahlung bis 30 000 US-Dollar an. Die von Sascha Lobo selbst gestellte Frage, wie sich eine seriöse Bank auf ein solches Vorgehen einlassen könne, beantwortete er so: „Sie kann die Entscheidung nur dann innerhalb von Sekunden schon treffen, wenn sie die notwendigen Daten schon hatte, bevor der Kunde angefragt hat.“ Die Entscheidung werde dann mithilfe von KI getroffen, die seit 2018 in China ab der vierten Klasse Schulfach ist.

Dass KI sinnvoll eingesetzt werden kann, belegen nicht nur einzelne Beispiele, sondern auch erste Studien. So steige die Produktivität der Wissensmitarbeiter beim Einsatz der KI-basierten App ChatGPT um 35 Prozent. Außerdem könne so fehlende Berufserfahrung ausgeglichen werden. Bei der

Aktienauswahl habe die App Manager von zehn führenden Investmentfonds um Längen geschlagen und 4,9 Prozent Gewinn eingefahren, während die Manager im selben Zeitraum 0,8 Prozent Verlust machten.

„Zum Wohl der Menschheit“

Dass KI dabei sei, menschliche Verhaltensweisen besser nachzuahmen, als sie in Wirklichkeit sind, ist für Sascha Lobo die Schlussfolgerung aus einer Studie, für die Patienten von 200 Ärztinnenangaben, ChatGPT sei empathischer gewesen als die Medizinerinnen. Dass, wie Anfang Juni geschehen, eine Frau in New York ihre KI geheiratet habe, werde aber wohl die Ausnahme bleiben.

„Das Ziel muss sein, KI zum Wohl der Menschheit einzusetzen“, forderte Sascha Lobo. Wie gut das gelingen könne, zeige die Entwicklung des Corona-Impfstoffes von Moderna. Für die chemische Zusammensetzung habe KI gerade zwei Tage benötigt. Den Rest der Entwicklungszeit hätten Tests und das Zulassungsverfahren verbraucht. Letztendlich seien aber die großen Geschäftsmodelle für den Einsatz von KI noch nicht identifiziert.

Umgekehrt ist noch nicht klar, ob es einen Schutz vor dem Missbrauch geben kann, oder ob KI zu intelligent ist und sämtliche Hürden überwindet. Auf die Frage danach von Harald Grumser, einem der Initiatoren des AI xpress, antwortete Sascha Lobo mit einer gehörigen Portion Ironie: „Der Vorteil von Deutschland ist, dass Teile der Gesellschaft noch per Fax funktionieren.“ Damit hatte er die Lacher auf seiner Seite. Ob KI auf eine so schlagfertige Antwort gekommen wäre?

Meine Meinung

Künstliche Intelligenz ist längst normal



VON JÜRGEN WEGNER

Künstliche Intelligenz ist keine Science-Fiction. Die Weltherrschaft haben Maschinen deshalb aber noch nicht übernommen. An den Knöpfen sitzen Menschen.

Die einen überlegen und entscheiden, wo sie die KI einsetzen wollen. Die anderen wissen gar nicht, welchen Nutzen sie in welchen Situationen heute bereits davon haben und morgen angeboten bekommen. Dritte reduzieren das Schreckgespenst auf schummelnde Schüler, die Aufsätze nicht mehr selbst schreiben, und faule Lehrer, die Aufsätze nicht mehr selbst korrigieren. Vierte möchten sich wegdrücken.

Alle Bedenken sind berechtigt, die Möglichkeiten gleichzeitig scheinen grenzenlos. Berufe werden verschwinden, andere werden geboren. Die Zeit wird sich noch schneller drehen, als sie es heute schon tut. Man kann sich darauf einlassen oder es sein lassen, die Konsequenzen werden entsprechend sein. Fakt ist: Die KI ist da und wird wachsen. Bestenfalls wird sie Angst nehmen und Prozesse schlauer machen. An den Knöpfen sitzen Menschen, die steuern und bedient werden. Und unsere Tüftler und Unternehmen sollten mitwachsen, sonst tun es andere.

juergen.wegner@szbz.de